

Bücher und Autoren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit- schriften

Wojennyj Wjestnik

Die Orientierung im Gelände bietet häufig Schwierigkeiten, besonders wenn die Truppe nachts und in einförmigem Gelände mit wenig Orientierungspunkten angreifen muß.

Wie ein Artikel in «Wojennyj Wjestnik» zeigt, wird in vielen Einheiten der Sowjetarmee der Kursanzeiger («Kreiselhalbkompaß») dazu benützt, um in solchen Situationen die befohlene Richtung genauer einhalten zu können.

In einem ersten Beispiel wird beim Nachtangriff einer Panzereinheit die Verwendung der Nachtsichtgeräte durch den gegnerischen Einsatz von Infrarotgeräten und Beleuchtungsmitteln erschwert. Der Kompaniekommandant befiehlt darauf Übergang zum Fahren nach Kreiselhalbkompaß und zum Feuern auf beleuchtete oder durch Mündungsblitze sich verrärende Ziele. Trotz der Erschwernisse kann ein befriedigendes Angriffstempo eingehalten werden und es werden 100 Prozent der Geschützziele sowie 78 Prozent der Maschinengewehrziele vernichtet.

Das Fahren nach Kreiselhalbkompaß bot hier den zusätzlichen Vorteil, daß die Zugs- und Panzerführer den Panzerfahrern nicht immer wieder präzisierende Kommandos geben mußten. So wurden kostbare Minuten gespart und die Führer konnten ihre Aufmerksamkeit auf die Feuerleitung konzentrieren.

In einem zweiten Beispiel stößt ein Panzerbataillon beim Vormarsch auf eine Zone dichten Nebels. Der Kommandant der Spitzeneinheit will mit seiner Kompanie die Nebelzone umfahren. Dies hätte aber großen Zeitverlust zur Folge. Der Bat Kdt befiehlt daher Übergang zum Fahren nach Kreiselhalbkompaß. In 10 Minuten sind die Vorbereitungen getroffen und die Spitzeneinheit setzt den Marsch fort. Auch die Hauptmacht des Bataillons durchfährt die Nebelzone nach gleicher Methode. Der zugeteilten Artillerieabteilung wird dabei ein Panzer als Führungsfahrzeug mitgegeben.

Ein Angriff mit Fahren nach Kreiselhalbkompaß wird im Normalfall etwa wie folgt organisiert: Im Konzentrierungsraum werden die Kreiselhalbkompasse kontrolliert und wenn nötig wieder instandgestellt. Dann werden die Kampffahrzeuge einzeln zu den Kompaßorientierungsplätzen gefahren (3 oder 4 ebene Plätze pro Kompanie). Auf diesen Orientierungsplätzen ist vorher die befohlene An-

griffsrichtung mit Hilfe eines gewöhnlichen Kompasses ausgesteckt worden. Die Kampffahrzeuge werden nun genau in der ausgesteckten Richtung aufgestellt und die Kreiselhalbkompasse eingeschaltet. Nach fünfminütigem Warten kann der Kreiselhalbkompaß «auf Null» gestellt werden.

Sind die Kreiselhalbkompasse aller Fahrzeuge eingestellt, wird der Marsch fortgesetzt. Kurz vor der eigentlichen Ablauflinie ist ein «Abschnitt für die Orientierung der Panzer nach Kreiselhalbkompaß» markiert worden. Hier entfaltet sich das Panzerbataillon in Gefechtsformation (wobei der Aufmarsch in die Gefechtsformation durch ausgesteckte Leuchtzeichen dirigiert wird). Nach Erstellen der Gefechtsformation wird jeder Panzer mit Hilfe seines Kreiselhalbkompasses «auf Null» gestellt. Dann rückt das Bataillon zur Ablauflinie vor. Während des Angriffs halten die Panzerfahrer ihre Fahrzeuge stets genau «auf Null». Hindernisse auf dem Wege werden umfahren, nachher wird aber der Panzer sofort wieder «auf Null» gebracht.

Bei gut trainierten Einheiten kann die Orientierung der Panzer auch direkt in der Angriffsgrundstellung erfolgen.

(Oberst Krylow in Nr. 7/1973). es

Bücher und Autoren

Kriegsgeschichte

Weltgeschichte der Schlachten und Kriegszüge. Von Feldmarschall Montgomery of Alamein. 583 Seiten, mit 29 Farbtafeln, 208 Abbildungen und 18 zweifarbigen Karten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1972.

Heutzutage eine Geschichte der Kriege von der Belagerung Jerichos bis zur Friedenssicherung im Atomzeitalter zu schreiben, ist ein anspruchsvolles und nicht unproblematisches Unterfangen. Von der Materie her, weil einem einzelnen kaum mehr vergönnt ist, die in voller Entwicklung begriffene militärgeschichtliche Forschung auch nur annähernd zu überblicken. Von der Person her, weil ein Feldherr in der Rolle des Geschichtsschreibers in steter Versuchung ist, seine aus der Gegenwart geschöpften Vorstellungen unbesehen auf Vergangenes zu projizieren, was fast zwangsläufig zu perspektivischen Verzerrungen führt.

Das Buch Montgomerys ist über die genannten Bedenken keineswegs erhaben. Der Verfasser, unterstützt von zwei jungen Historikern, hält sich an die über-

kommene Betrachtungs- und Erzählungsweise der geschichtlichen Verläufe mit Schwergewicht auf den taktischen und operativen Erscheinungen. Durch Einbezug des Fernen Ostens erweitert er den abendländisch-europäischen Ereigniskreis. So ist ein anregendes, buntes, reichhaltig illustriertes militärgeschichtliches Lesebuch entstanden, dessen Lektüre ohne die zahlreichen Schreib- und Datenfehler allerdings noch genußvoller wäre.

Der siegreiche Feldherr des Zweiten Weltkrieges ist begrifflicherweise dann besonders engagiert, wenn er sich mit den Taten berühmter Vorgänger auseinandersetzt. Geschieht dies im Stile einer Manöverkritik von militärfachlichem Standpunkt aus, besteht die Gefahr einseitiger, weil den spezifisch historischen Voraussetzungen ungenügend Rechnung tragender Beurteilung. Je weiter sich die betreffenden Gesellschaftsverhältnisse und Wehrverfassungen von den unsrigen entfernen, um so deutlicher wird dies. Andererseits gewinnt die Darstellung gerade im Persönlichen ihren eigenen Reiz. Montgomery offenbart bei solchen Gelegenheiten sein eigenes Denken am historischen Gegenstand und trägt damit zur Ergänzung und Vertiefung seines eigenen Bildes bei.

Über Radetzky lesen wir folgende Sätze: «Der österreichische Feldherr war 82 Jahre alt, als er diese Leistungen vollbrachte. Das erinnert mich an die Tatsache, daß ich zur Zeit der Veröffentlichung dieses Buchs kurz vor der Vollendung meines 81. Lebensjahres stehe.» Mindestens verdienene Tatkraft und Unternehmensfreude des Unermüdeten uneingeschränkte Anerkennung. Sbr

Zum Frühstück in München

Möglichkeit und Absicht der sowjetischen Militärpolitik. Von J. Erickson. 288 Seiten. Econ-Verlag, Düsseldorf/Wien 1972.

Mit seiner umfassenden Sammlung von Informationen über die sowjetische Militärmacht legt der englische Kremlkenner eine Arbeit vor, die dem militärpolitisch interessierten Leser einen aufschlußreichen Überblick über die im Osten vorhandenen Mittel und die militärische Entwicklung in der Sowjetunion vermittelt.

Die systematische Verjüngung im sowjetischen Offizierskorps (verbunden mit der Ablösung der Kriegsveteranen und Pragmatiker durch Manager und Technologen), die überragende Bedeutung der Weiterentwicklung der sowjetischen Luftwaffe, der in Doktrin, Ausbildung und Ausrüstung integrierte Einsatz von Massenvernichtungsmitteln sowie die Tendenz zu groß angelegter Manöverübungen mit ihrem Hintergrund der militärischen Präsenz und des Aufmarsches ohne große Vorwarnzeiten sind einige der Themen, die schlaglichtartig aus der Fülle der Daten und Zitate hervorstechen.

Leider hat es der Verfasser unterlassen, seinem Werk mit tabellarischen Zusammenstellungen der Thesen, Daten und Schlußfolgerungen jene Übersichtlichkeit zu verleihen, die das Buch zum unentbehrlichen Nachschlagewerk gemacht hätten. HG